

Höhepunkte in der Chronik der Neuapostolischen Gemeinde Neubrandenburg bis 1945

Wann in Neubrandenburg das Werk der Neuapostolischen Kirche begann, kann zeitlich nicht mehr eingeordnet werden. Dazu fehlen leider genaue chronistische Angaben. Fest steht jedoch, dass um **1900** neuapostolische Eisenbahner aus Berlin auf ihrer Fahrstrecke von Berlin nach Stralsund in Neubrandenburg übernachteten. Dies waren die ersten Zeugen des neuapostolischen Glaubens in Neubrandenburg. Sie nahmen in Neubrandenburg Verbindung mit Kiesarbeitern der Eisenbahn Voß und Friedrichs, aber auch mit dem Arbeiter Kruse auf. Daraufhin fanden erste Zusammenkünfte in der Wohnung von Rudolf Friedrichs in der Kleinen Wollweberstraße statt.

Als wichtiger Beginn kann wohl der **08.06.1902** betrachtet werden. An diesem Tag versiegelte (Taufe mit Heiligem Geist) Stammapostel Krebs in Neustrelitz erste Gläubige aus Neubrandenburg. Unter diesen waren Schwester Voß, Geschwister Friedrichs und wahrscheinlich Geschwister Kruse.

1903 wurde ein erstes Versammlungszimmer in der Krämerstraße angemietet. Den ersten Konfirmationssegens der Kirche erhielt im selben Jahr Hermann Voß. Zur Gemeinde waren inzwischen weitere Geschwister hinzugekommen. 1907 gründete sich dann bereits ein mit zwölf Sängern für damalige Verhältnisse schon sehr stattlicher Chor.

1910 wechselte die kleine Gemeinde erneut ihre Räumlichkeiten. Nun fanden die Gottesdienste bis 1925 in der Großen Wollweberstraße 19 beim Pferdehändler Griebenow statt. Auch die Kleinsten der Gemeinde erlebten hier nun ihren eigenen Kindergottesdienst.

Im Jahre **1925** konnte für die Gemeinde erstmals ein eigenes Grundstück in der Adolf-Friedrich-Straße 14 (später Rudolf-Breitscheid-Straße 25, heute Friedrich-Engels-Ring) gekauft – und die ehemalige Gaststätte "Wallhalle" zu einem Versammlungsraum für die Gemeinde ausgebaut werden. Nach Beginn des 2. Weltkrieges wurde der Kirchenbau für Wehrmachtzwecke beschlagnahmt und als Handwerkerstube für Schuhmacher und Schneider verwendet. Nach Kriegsende diente der Raum den obdachlosen Umsiedlern und Bürgern der Stadt als Wohnung. Während dieser Zeit fanden die Gottesdienste in den Wohnungen der Geschwister Wittenburg und Francke statt.

Erst Ende **1945** konnten Gottesdienste wieder im eigenen Hause durchgeführt werden. Der Vorsteher Kruse galt hingegen seit Kriegsende als verschollen. Die Gemeinde zählte nunmehr schon 103 Seelen, die jedoch nur noch von Priester Prause sowie dem Diakon Wittenburg bedient wurden.